

OBERBERGISCHE impulse

Das Wirtschaftsmagazin

Wirtschaft | Branchen | Service | Freizeit

Innovationsregion Oberberg



Fakuma 2017
Innovationen

Baustellenplanung
Oberberg

Schüler im
Chefsessel

Am liebsten zuhause
AggerEnergie tanken

www.aggerenergie.de



AggerEnergie

Gemeinsam für unsere Region



04 - Titel: Innovationsregion Oberberg



20 - Freizeit: Radrouten

- Titel**
- 04** Oberberg:
Innovationsregion
- Blickpunkt**
- 08** Regionale Kooperation:
Über Grenzen denken
- 11** Förderung:
Geld für High-Tech
Beratung der Handwerker
- 12** Hückeswagen:
Die Stimme des
ländlichen Raumes
- 13** Biomassekataster Oberberg:
Holzmengen online abschätzen
- 14** Fakuma 2017:
Innovationen aus Oberberg

- Blickpunkt**
- 16** Schüler im Chefsessel:
An die Zukunft denken
- Service**
- 18** Baustellenplanung:
Engpässe einplanen -
Nerven und Geld sparen
- Porträt**
- 20** Ingo Lütke:
„Beruhiger“ mit Familiensinn
- 22** Holger Jahn: Seit 30 Jahren
auf dem Rad unterwegs
- Freizeit**
- 21** Radrouten: Für Einheimische
und Urlauber

Die in dieser Ausgabe verwendeten Darstellungen der BÖ-LA Siebdrucktechnik zeigen Serienanwendungen und nicht die Messeneuheiten, die auf der Fakuma ausgestellt werden.



Oberberg ist eine starke Innovationsregion

In dieser Ausgabe der Oberbergische Impulse wird es überdeutlich: Oberberg steht für Innovation. Mittelständische Unternehmen prägen das Bild, die in vielen Bereichen führend sind – technologisch und voller Ideen. Sie erhalten Innovationspreise und sie überraschen auf Messen mit frischen und problemlösenden Entwicklungen. Das sind Voraussetzungen für einen zukunftsfähigen Standort.

Künftig besteht die Chance auf erhebliche Fördergelder, die Innovation und regionale Strukturen weiter voran bringen. Ein erster Meilenstein war sicher die Entscheidung, dass in Oberberg zwei Leader-Regionen Impulse für eine starke regionale Entwicklung setzen können. Zudem startet künftig die zweite Regionale, dieses Mal unter dem Titel „Bergisches Rheinland“. Sie kann den erfolgreichen Weg fortsetzen, der mit der ersten Regionale 2010 begann.

Eine solch industriell starke Landschaft mit dem Fahrrad zu erleben, wahrzunehmen, dass trotz Industrie und Gewerbe noch eine attraktive Kulturlandschaft die oberbergische Heimat prägt, macht ganz besonders deutlich: Oberberg ist ein starker Wirtschaftsstandort – gemessen an seinen harten und seinen weichen Standortfaktoren.

Viel Freude, gute Unterhaltung und Wissenswertes bei der Lektüre wünscht

Ihre Susanne Roll
für das Team der Herausgeber

IMPRESSUM

Herausgeber:

Gründer- u. TechnologieCentrum Gummersbach GmbH (GTC)
Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderungs-GmbH Gemeinde Lindlar
Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Reichshof
BEG Bau- und Entwicklungsgesellschaft Nümbrecht mbH
BEW Bau- und Entwicklungsgesellschaft Wiehl mbH
EGE Entwicklungsgesellschaft Engelskirchen mbH
EGG Entwicklungsgesellschaft Gummersbach mbH
HEG Hückeswagener Entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG
WEG mbH Wipperfürther Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH

Redaktion:

GTC Gummersbach GmbH, Bunsenstraße 5, 51647 Gummersbach
T: 02261 814509, E: gruendung@gtc-gm.de
V.i.S.d.P.: Susanne Roll, GF GTC Gummersbach GmbH
Redaktion: Peter Schmidt (psch), Volker Dick (vd), Bernd Vorländer (bv)

Anzeigenleitung:

GTC Gummersbach GmbH, Bunsenstraße 5, 51647 Gummersbach
T: 02261 814500, F: 02261 814900, E: info@gtc-gm.de

Layout & Satz:

CE Grafik-Design, 51643 Gummersbach, I: www.ce-grafik-design.de

Druck: Gronenberg GmbH & Co. KG, 51674 Wiehl

Druckauflage/Erscheinungsweise: 10.000 Exemplare/4 x pro Jahr

ClimatePartner[®]
klimaneutral

Druck | ID 10289-1508-1002



Oberberg

Innovations- region

Oberberg ist erfindungsreich. Das hat Tradition und verschafft den hiesigen Unternehmen echte Wettbewerbsvorteile. Immer wieder schneiden die Betriebe bei Innovationswettbewerben preisgekrönt ab – und sichern sich so gute Marketing-Argumente.

Von Peter Schmidt

Michael Sallmann, Leiter der oberbergischen Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer zu Köln, bringt es auf einen einfachen Nenner: „Der Oberberger hat ein Tüftler-Gen.“ Nichts sei ihm gut genug, immer muss etwas verbessert werden.

„Der Oberberger hat ein Tüftler-Gen“

Michael Sallmann

Da scheint etwas dran zu sein – schaut man sich die Bilanz des aktuellen Wettbewerbs „Top 100“ an – schneidet der Oberbergische Kreis besonders gut ab. Bei diesem Wettbewerb, werden die fortschrittlichsten Mittelständler Deutschlands gesucht und ausgezeichnet. Ende Juni wurden vier oberbergische Unternehmen in die Klasse der Besten aufgenommen. Die Trophäe mit nach Hause nehmen konnten große wie kleine Betriebe. Die großen waren die Marienheider August Rüggeberg GmbH & Co. KG (Pferd-Werkzeuge) und die Wiehler BPW Bergische Achsen KG; die kleinen die Engelskirchener MDT technologies GmbH sowie die Bergneustädter ValueNet Consulting Westfalen GmbH als reines Beratungsunternehmen.

Im Vergleich: Oberberg ist herausragend

Zum Vergleich: Das industriell geprägte und als Denkerschmiede bekannte Remscheid bringt nur zwei Firmen ins Ranking, ebenfalls zwei stammen aus Wuppertal, aus Solingen und dem Rheinisch-Bergischen Kreis kommt jeweils gerade mal ein Preisträger, die benachbarten westfälischen Kreise Olpe und Märkischer Kreis bringen kein Unternehmen unter. Allein die Metropole Köln verzeichnet fünf Preisträger, darunter ein Buchungsunternehmen für den Tou-

rismus und andere IT-Spezialisten. Ein Zeichen für die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur ist dies: In Oberberg liegt der Focus klar auf dem produzierenden Gewerbe, in Köln auf IT und Dienstleistung.

Hinter der Auszeichnung steckt ein komplexes, zweistufiges Bewerbungsverfahren. Bewerben kann sich aus eigenem Antrieb jedes Unternehmen, zudem setzt das Organisationsteam der compamedia GmbH auf die Kontakte regionaler Wirtschaftsförderer, „die ja die besonderen Innovatoren der Region oftmals kennen“, so Wettbewerbs-Sprecher Pascal Simon. Die Auswertung eines ersten Fragebogens trennt die Spreu vom Weizen, für die Endausscheidung müssen sich die Teilnehmer einer ausführlichen Prüfung unterziehen.

Chancen für Regionalität

„Wir haben allein schon darum mitgemacht, um uns mal im Vergleich bewerten zu lassen“, so Benedikt Grütz, Geschäftsführer der Bergneustädter ValueNet Verwaltungs GmbH. Er hat besser abgeschnitten als gedacht und landete gleich bei der ersten Bewerbung unter den Prämierten. Seine Idee hat überzeugt: Er bietet mit seinem Team Unternehmen die Möglichkeit, die Nettolöhne der Mitarbeiter ohne Erhöhung der betrieblichen Kosten zu optimieren. In dem System steckt Raffinesse und Wissen um die steuerlichen Regelungen, können die Chefinnen und Chefs zum Beispiel das System so organisieren, dass gezielt Einkäufe in der Region bei dortigen Einzelhändlern als Belohnung für die Belegschaft finanziert werden.

So lässt sich die regionale Wirtschaftsförderung kombinieren mit einem effektiven Belohnungssystem für die Angestellten. Erste Kunden außerhalb des Kreisgebietes sind bereits gefunden, in Oberberg können nach Einschätzung von Grütz besonders Firmen mit mehr

als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sein Wissen nutzen, wenn sie ihr regionales Profil stärken und gleichermaßen etwas für die Mitarbeiter-Bindung tun wollen.

So eine Auszeichnung wie die Zugehörigkeit zu den 100 Besten hilft nicht nur bei der eigenen Betriebsentwicklung. Detlef Palitz, Vertriebsleiter der Engelskirchener MDT, nutzt die Prämierung als Werbemaßnahme, das Logo zielt nun die verschiedensten Druckwerke. „Es hilft der Kundschaft bei der Entscheidungsfindung“, ist sich Palitz über die Wirkung sicher.

Wiener Analyse als Anregung

Sehr systematisch geht die August Rüggeberg GmbH & Co. KG mit der Analyse um. Um zu den deutschen Innovationsführern zu gehören, wird intensiv hinter die Kulissen geschaut. Verantwortlich dafür ist Professor Dr. Nikolaus Franke, Professor für Entrepreneurship und Innovation der Wirtschaftsuniversität Wien. Diese Hochschule gehört zu den besten Wirtschafts-Universitäten Europas, Franke ist seit 2001 Vorstand des Institutes. Dekoriert mit mehreren Forschungspreisen zählt er international zu den bedeutendsten Innovationsforschern. „Aus der Analyse ziehen wir wichtige Anregungen, wo wir uns weiter verbessern können“, bestätigt Florian Pottrick, Sprecher bei August Rüggeberg. Die Werkzeuge haben international einen guten Ruf, dies belegen auch weitere Preise wie zuletzt eine vielfach ausgezeichnete Frässhcheibe zur Bearbeitung von Aluminium, die High Speed Disc „ALUMASTER®“. Geschäftsführer Jörn Bielenberg macht dies sichtlich stolz: „Wir waren vom Beginn

der Entwicklung an überzeugt davon, dass ALUMASTER® ein ganz typisches Pferd-Werkzeug wird: innovativ im Sinne von technischer Funktion und Leistung und modern durch optimierte Ergonomie und Effizienz.“



Imagesteigerung zur Personalrekrutierung

Weiterer Effekt zahlreicher Auszeichnungen ist für Pottrick der Imagegewinn: „Noch leiden wir nicht unter dem Fachkräftemangel – aber wir müssen vorsorgen“. So setzt man in Marienheide die Urkunden und Trophäen gezielt in der Öffentlichkeitsarbeit ein, um zu signalisieren: Im Unternehmen herrscht ein tolles Innovationsklima, jeder kann sich in die Entwicklung einbringen – und stolz sein auf seinen Job und seinen Arbeitgeber, der ihm auch persönlich ordentliche Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Dabei wird das stete Lernen durch komplexe Bewertungen wie solchen des Wieners Dr. Franke unterstützt. Pottrick: „Wir werden die Ergebnisse analysieren und in unsere methodischen Überlegungen einfließen lassen.“ Dass der Mann dies kann, zeigt der ganzheitliche Ansatz, der bei der Umsetzung der Innovationen realisiert wird. Besonders hervor gehoben wurde durch die Jury „PferdValue“, das System, dass der

Über 5.000 Kunden in mehr als 70 Ländern der Welt setzen auf ausgezeichnete ONI-Energiesysteme



Referenzen Auszug



ONI-Wärmetrafo GmbH

Niederhabbach 17 · D-51789 Lindlar-Frielingsdorf · Tel. +49 2266 4748-0 · Fax +49 2266 3927 · info@oni.de · www.oni.de



Fotos: ValueNet und Pferd-Werkzeuge

Ranga Yogeshwar, WDR Wissenschaftsredakteur, sorgt nicht nur im Fernsehen für Quote – ein Foto mit ihm können alle TOP 100-Preisträger im Marketing einsetzen (links mit Benedikt Grütz/ValueNet Verwaltungs GmbH; rechts mit Jörn Bielenberg/August Rüggeberg GmbH & Co.KG)

Kundschaft bei den jeweiligen Produkten schnell den besonderen Mehrwert der Werkzeuge erklärt.

„Das Silodenken sprengen“

Zu den Innovatoren Oberbergs zählt seit Jahren schon die Bergische Achsen KG – wer in der Transport-Branche nicht mit neuen Technologien punktet, ist bald Verlierer auf dem Markt. BPW glänzt nicht nur mit neuen technologischen Lösungen, aktuell beispielsweise die elektrisch angetriebene Hänger-Achse. Viel wichtiger ist der konzeptionelle Wandel, den das Wiehler Unternehmen durchmacht. Die Zeiten des reinen Achslieferanten sind lange vorbei. Die Produkte werden anspruchsvoller, es werden digitale Anwendungen und elek-

tronische Sensorik integriert wie auch der Einstieg in die Elektromobilität unterstützt. BPW ist ein „Mobilitätspartner für Expeditionen und ein Systempartner für Fahrzeughersteller“, so Michael Pfeiffer, geschäftsführender Gesellschafter. Wie engagiert und modern in Wiehl Fortschritt gedacht wird, das signalisiert auch die Gründung eines Labors für Neuerungen. Hier arbeiten Transport- und Telematik-Spezialisten der BPW gemeinsam mit SAP-Experten an Lösungen, um die komplette Logistikkette zu optimieren, Ressourcen zu schonen und völlig neue Lösungsansätze zu finden. Dies ist nur ein Baustein – generell geht es laut Markus Kliffken, verantwortlich in der Geschäftsleitung für das Innovationsmanagement, um die Beschleunigung der Entwicklungsprozesse. Da ist die Mitarbeiterschaft gefragt: „Wir möchten die Mitarbeiter ermuntern, Dinge aus-

Die Marken der BPW Gruppe: BPW | ERMAX | HBN-Teknik | HESTAL | idem telematics

Schöne Zukunftsaussichten mit eMobilität.

Für Mensch und Umwelt in der Region – und darüber hinaus.



Der Transport von Waren ist das Rückgrat unserer Gesellschaft und unserer Wirtschaft. Nicht nur der Güterverkehr von Unternehmen zu Unternehmen oder zum Einzelhandel, auch die Lieferung von Waren direkt nach Hause nimmt zu. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die Umweltverträglichkeit dieser Warentransporte. Als führender Mobilitäts- und Systempartner

der Logistikbranche haben wir mit eTransport die erste BPW Achse entwickelt, die elektrisch angetrieben den innerstädtischen Transport sauber und leise ermöglichen wird. Denn seit rund 120 Jahren sind wir Vordenker der Branche und schaffen so beste Perspektiven für die Zukunft.

www.bpw.de | www.wethinktransport.de

zuprobieren, quer zu denken und sich über Abteilungsgrenzen hinweg auszutauschen. Wir blicken auch bewusst über den Tellerrand der Branche hinaus, um erfolgreiche Konzepte und Anwendungen erstmals für die Transportbranche zu nutzen. Wer Innovationen will, muss das Silodenken sprengen.“

„Mobilitätspartner für Expeditionen und ein Systempartner für Fahrzeughersteller“

Michael Pfeiffer

Und da sind die Oberbergischen richtig gut – Michael Sallmann erinnert an kreative Köpfe wie Walter Sarstedt und Josef Kemmerich – Werkzeugmacher und Landwirt, die mit der Nümbrecht Sarstedt AG & Co. KG und der Jockey Plastik Wipperfürth GmbH heute marktführende Unternehmen gründeten. Aber auch die Gründer der Anlagen- und Kesselfabrik L. & C. Steinmüller, die eigentlich eine Papierfabrik führten und daraus in Gummersbach einen weltweit führenden Anlagenbauer der Kraftwerksbranche entwickelten, zählen dazu. Oder Norbert Weiner, der zuerst Rasierapparate fertigte, dann tüftelte und mit der NORWE GmbH ein heute führendes und innovatives Unternehmen der Spulenproduktion gründete. Emil Müller, ehemals Landwirt, gründete in Reichshof die Emil Müller GmbH Metallwerk – heute Spezialist für nahtlose Kupfer- und



Foto: BPW

Die Bergische Achsen - zum 11. Mal ausgezeichnet als Beste Marke des Jahres (in der Mitte: Ralf Merkelbach, Leiter Key Account Management Großflotten Europa bei BPW).

Messingrohre, dessen Produkte weltweit gesucht werden. Und zu den Schrittmachern in Sachen Zukunftsorientierung zählen noch weit mehr, beispielsweise die Elektrisola Dr. Gerd Schildbach GmbH & Co. KG aus Reichshof, die Hückeswagener Willi Pflitsch Metall-Druckgußwerk GmbH, die aus Engelskirchen stammende BARLOGG Plastics GmbH – Oberberg ist reich an solchen Beispielen, irgendwie liegt die Innovationsfreude eben doch in den Genen ...

WEG
m b H

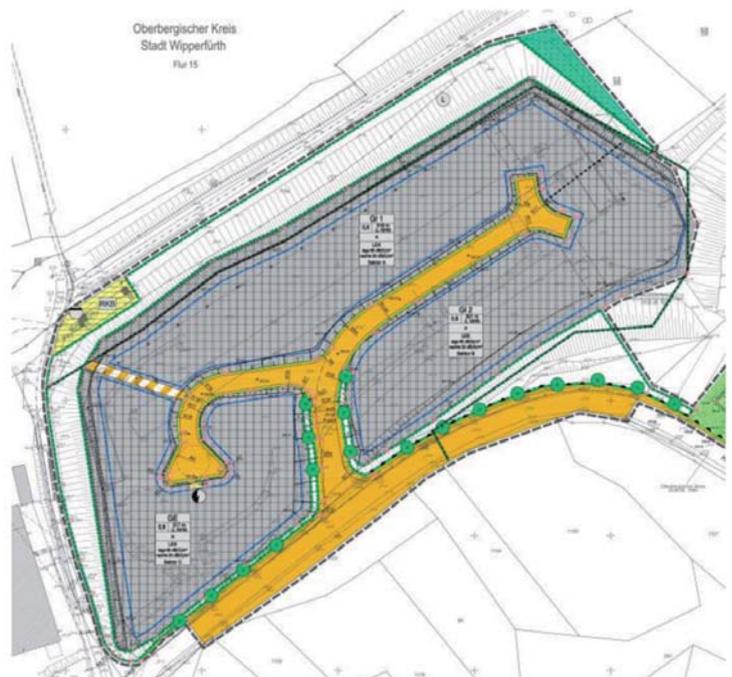
Wipperfürther Wohnungs-
und Entwicklungsgesellschaft

- ✓ 6 km vom Stadtzentrum entfernt an der K 39
- ✓ Anfahrt über B 237 (Ortsteil Ohl)
- ✓ Zentrale Lage mit 3 Autobahnen in ca. 30 Min. staufrei erreichbar
- ✓ Aufteilung in Gewerbe- (GE) / Industrieflächen (GI)
- ✓ Mind. Grundstücksfläche 500 m²
- ✓ Grundflächenzahl 0,8
- ✓ Betriebswohnung pro Gewerbebetrieb (max. 130 m²) im OG des Gebäudes
- ✓ Grundstückspreis Netto 54,00 € / m²

Haben Sie Interesse?

Mery Kausemann
Tel. 02267 64219
E-Mail: mery.kausemann@wipperfuert.de

Freie Gewerbeflächen: Gewerbegebiet Niederklüppelberg / Wipperfürth





Über Grenzen denken

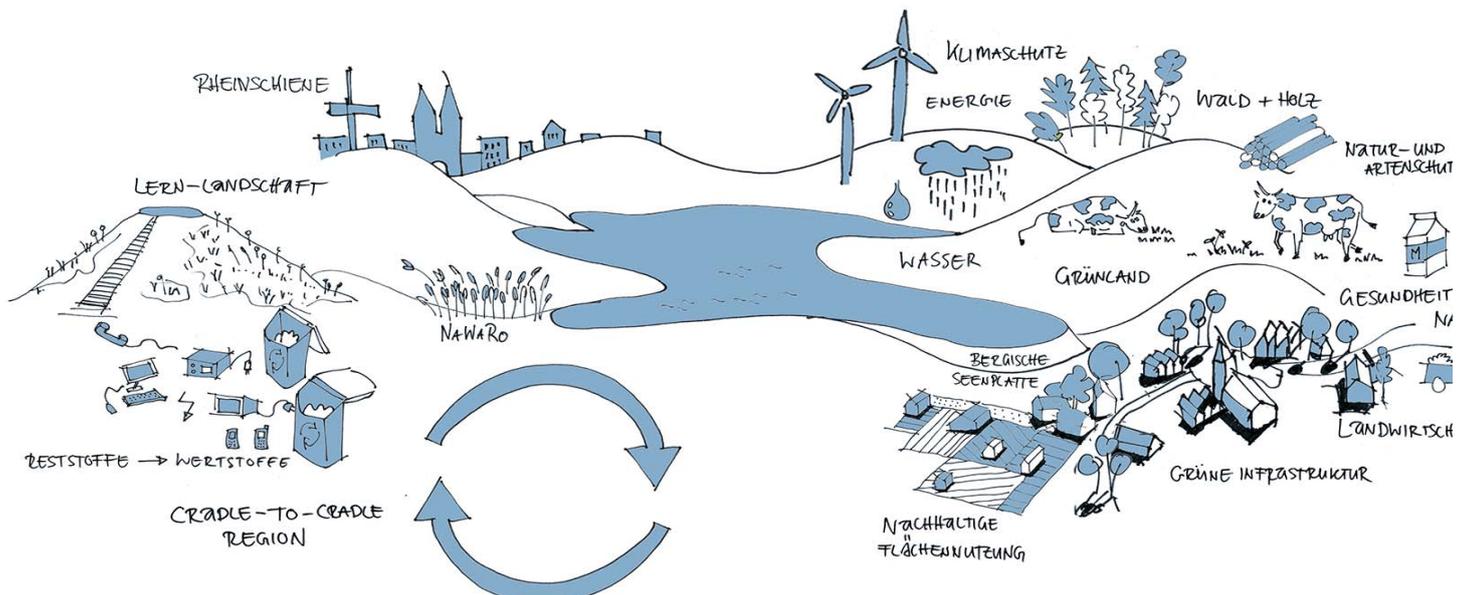
Das sind doch interessante Zeiten: In Oberberg sind zwei LEADER-Regionen beheimatet, künftig wird hier wieder eine Regionale die Strukturförderung in den Kreis lenken und der Kölner Ernährungsrat bezieht gezielt die Erzeugerregion Oberberg in seine Arbeit mit ein.

Es bieten sich Chancen für heimische Unternehmen, die genutzt werden können – was nicht immer ganz leicht ist. Beim Leader-Förderprogramm wird dies augenfällig. Unternehmen sind unter den Antragsstellern die rare Ausnahmen, eigentlich gar nicht vorhanden, bestätigen Christiane Mattil und Céline Zahn unisono. Erstere ist Regionalmanagerin für die Förder-Region „1000 Dörfer“ – also Oberberg-Süd, Céline Zahn ist Managerin der Region „Bergisches Wasserland“, zu der auch der Nordkreis Oberbergs zählt. Die mangelnde unternehmerische Beteiligung ist ein bundesweites Problem, berichtet auch Stefan Kämper, der in der Deutschen Vernetzungsstelle für Ländliche Räume (Bonn) im Team zur Betreuung der mit EU Geldern unterstützten Gebieten mitarbeitet. Gründe mag dies mehrere haben, zu den zentralen zählt, dass unternehmerisches Denken und europäische Förderung grundsätzlich anders funktionieren. Unternehmerinnen und Unternehmer sehen die Anforderungen und wollen reagieren, ihre Maßnahmen umsetzen – Förderanträge aber orientieren sich nicht am Markt, sondern an Verwaltungsvorgaben, das kann dann länger dauern als gewünscht.

Langer Weg zum Geld

Das Antragsverfahren jedoch ist zudem ziemlich komplex und auch nicht einheitlich. So berichtet Céline Zahn von einer umfangreichen Entscheidungsmatrix, die sicherlich auf Unternehmen abschreckend wirken kann. Zunächst war die Förderquote in Oberberg Nord mit 40 Prozent für juristische und natürliche Personen ziemlich schmal ausgefallen – in Oberberg-Süd werden entsprechende Projekte mit 65 Prozent unterstützt. Erzielt ein Projekt auch noch Einnahmen – was bei unternehmerischen Ideen durchaus der Fall ist – dann müssen die Gewinne der ersten drei Jahre von der Förderung abgezogen werden. „Bei uns ist dies dann oft zu wenig, als dass sich ein Antrag lohnt“, so die Managerin im Norden des Bergischen. Darum hat man sich jetzt im Norden des Kreises für eine Erhöhung der Förderquoten auf generell 65 Prozent entschieden.

Doch trotz des oftmals zähen Verlaufs – zuerst wird eine Projektskizze dem Regionalmanagement vorgelegt, dann als Projekt dem Vorstand des koordinierenden Vereins eingereicht, wenn der die Idee befürwortet, kann dann endlich der Antrag bei der Bezirksregierung eingereicht werden ... - gibt es Ideen, die es zu verfolgen lohnt. Ganz pragmatisch allerdings gilt es, die Voraussetzungen abzuwägen:



Vernetzt denken - neue Strukturen für den ländlichen Raum etablieren: Dies sind zentrale Aufgaben der Regionale „Bergisches Rheinland“.

- Das Projekt muss nicht zeitnah umgesetzt werden und nicht finanziell notwendig für ein Betrieb, Verein etc. sein.
- Es sollte nicht nur dem Antragsteller nutzen, möglichst der ganzen oder Teilen der Region.
- Es sollte im jeweiligen Gebiet innovativ, neu und vorbildhaft sein.

Über Unternehmensgrenzen denken

Denkbar ist einiges – es könnten sich Firmen vernetzen und gemeinsam Mobilitätskonzepte und deren Umsetzung entwerfen, Aktivitäten gegen den demographischen Wandel und den prognostizierten Arbeitskräftemangel entwickeln, integrative Maßnahmen nicht nur für die in den letzten Jahren zugereisten Menschen realisieren und einiges mehr. Um mehr Betriebe zu aktivieren, plant man im Bergischen Wasserland darum eine „Sonderrunde“ für den Themenbereich „Energiewende und innovative ländliche Wertschöpfung“, die sich besonders für Ideen und Projekte eignen soll, an denen sich Firmen beteiligen können. In der Region „1000 Dörfer“ beteiligt sich die Landwirtschaft. Dort erhielt bereits ein pädagogisches Hühnermobil eines Gummersbacher Landwirtes den Zuschlag und ein Projekt mit verschiedenen Trägern, das die Arbeit und den Wert der heimischen Landwirte jungen Menschen vermitteln will.

Chancen im regionalen Ernährungsbereich

Überhaupt kann derzeit besonders die Landwirtschaft von Vernetzung in der Heimat profitieren. Die Regionalmarke bergisch pur strukturiert sich neu und sucht neue heimische Erzeuger – zudem sind mit der Arbeit des Ernährungsrates für Köln und Umgebung weitere Impulse zu erwarten. Denn „wir wollen den Anteil hochwertiger und hiesiger Lebensmittel, die in Köln eingesetzt werden, künftig drastisch steigern“, berichtet Valentin Thurn, hochdekoriertes Filmemacher und Initiator des ersten deutschen Ernährungsrates. Solch ein Gremium ist keine kölsche Erfindung, sie gibt es schon lange in den USA, in Großbritannien und anderen Staaten der Welt. Sie hinterlassen Spuren, sorgen für ein starkes Bewusstsein für heimische Lebensmittel, unterstützen alternative Strukturen und sorgen auch dafür, dass sich das regionale Beschaffungswesen ändert.

Gleiches erhoffen sich die 30 Mitglieder – darunter allein vier aus Oberberg – für die Stadt Köln. Der Rat wird eingebunden in die Erarbeitung der Kölner Nachhaltigkeitsstrategie, ist in Gesprächen mit verschiedenen Fachbereichen – zum Beispiel, um in Kindergärten und in Jugendzentren den Anteil von Lebensmittel von hier zu steigern. Thurn: „Da ist noch viel Potenzial für heimische Erzeuger.“ Wenn sie unternehmerisch denken und neue Märkte erschließen wollen.

Versicherungsschutz für Startups

Wenn Selbstständigkeit eine sichere Basis braucht.

Der Schritt in die Selbstständigkeit erfordert nicht nur Mut, sondern auch eine weitsichtige Planung. Deshalb bietet HDI Startups passende Versicherungslösungen, die alle Risiken berücksichtigen. So sind Sie von Anfang an optimal geschützt und finanziell gut abgesichert.

Es steht für Sie bei HDI ein spezielles Experten-Team zur Verfügung, das Ihnen jederzeit bei allen Versicherungsfragen weiterhilft

HDI Generalagentur Beier
 Andreasweg 2 · 51645 Gummersbach
 Tel.: 02261 979221 · Fax: 02261 979223
 www.hdi-beier.de



Jederzeit für
 Sie erreichbar:
startup@hdi.de

HDI hilft.

Regionale Bergisches Rheinland – Überraschungssieger

Um neue Märkte geht es auch bei der künftigen Regionale „Bergisches Rheinland“. Hier haben sich die Bergischen Kreise – der Oberbergische, der Rheinisch-Bergische und der Rhein-Sieg-Kreis, zusammen getan und eine wohl eindrucksvolle Bewerbung abgegeben, die andere Favoriten aus dem Rennen geschlagen hat. Kreativer Kopf der Bewerbung war Reimar Molitor, ehemals Geschäftsführer der Regionale 2010. Damals wurden noch heute wirksame Projekte etabliert: die Belegung des ehemaligen Steinmüller-Geländes ist sicherlich eines der Bedeutendsten, das auch zeigt, wie Unternehmen von der regionalen Strukturförderung profitieren können. Auf der Industriebrache entstand ein Wissenschaftsstandort, auf dem nicht nur die TH, Campus Gummersbach beheimatet ist, sondern auch Unternehmen oder ein über Gummersbach hinaus wichtiges Handelszentrum.

Bei der künftigen Regionale „wollen wir die Probleme anpacken, die sich aus der Bergischen Kleinteiligkeit und den Splittersiedlungen ergeben“, so Reimar Molitor. Da kommt so einiges an Ideen, von denen Betriebe profitieren können. Ideen, die schon für die Bewerbung formuliert wurden. Sei es die Stärkung des oberbergischen Kunststoff-Clusters um das Thema Bio-Kunststoffe, seien es Pop-up-Wissenschafts-Hubs - also quasi temporäre Wissens-Knotenpunkte außerhalb des Campus Gummersbach der TH Köln. In drei Themenfeldern – Innovation schafft Arbeit, Ressource trifft Kulturlandschaft sowie Mobilität und Digitalisierung – sind unternehmerische und wirtschaftliche Beteiligungen besonders erwünscht. Oft geht es dabei darum, das spezifisch Ländliche mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen zu verknüpfen, Höfe für Kreative zu öffnen, Mobilität in der Region zu verbessern und vieles mehr. Molitor: „Schon jetzt können Projektideen formuliert und bei den Kontaktstellen abgegeben werden.“ Wenn also Ideen vorhanden sind, die die Region voran bringen, dann sind solche Gedanken gesucht und kommen in den Projektspeicher.

psch

LEADER Bergisches Wasserland e. V.
Höhestraße 44, 51399 Burscheid
T: 02174 7401266
I: www.bergisches-wasserland.de

LEADER-Region Oberberg:
1000 Dörfer - eine Zukunft
LAG Kulturlandschaftsverband Oberberg e.V.
Schloss Homburg 2, 51588 Nümbrecht
T: 02293 9015299

Ernährungsrat Köln und Umgebung
c/o Taste of Heimat e.V.
Marsiliusstr. 36, 50937 Köln
T: Tel. 0221 25977147
E: anna.wissmann@ernaehrungsrat-koeln.de

Regionale Bergisches Rheinland
Oberbergischer Kreis, Viviane Stöltzing,
Der Landrat
Moltkestraße 42, 51643 Gummersbach
info@bergisches-rheinland.de



Mit PR (kurz für Public Relations) bezeichnet man gemeinhin die Öffentlichkeitsarbeit eines Unternehmens. Es geht konkret um die Pflege der Beziehung(en) zur Öffentlichkeit – daher auch die englische Bezeichnung Public Relations, die sich hierzulande durchgesetzt hat.

Das Ziel von PR?

Ziel von PR ist es, eine positive öffentliche Meinung zu schaffen. Im Fokus stehen das Unternehmen selbst, die Produkte und die Dienstleistungen.

Der Unterschied zu Werbung?

Im Gegensatz zu klassischer Werbung, die sich am Absatz orientiert, geht es bei der PR darum, die Bekanntheit eines Unternehmens oder einer Marke zu erhöhen und mit einem positiven Image zu besetzen. PR kann glaubwürdiger und langfristiger wirken als Werbung.

Die Instrumente?

Wichtigstes Instrument der PR ist die klassische Pressearbeit. Das bedeutet, die Medien durch Mitteilungen, Gespräche und Interviews davon zu überzeugen, über das Unternehmen zu berichten. Auch Social Media-Kanäle, wie zum Beispiel Facebook und Twitter, können – richtig genutzt – zu Bekanntheit und Image-Bildung beitragen. Nicht zu unterschätzen ist die Wirkung von Mundpropaganda durch Geschäftspartner und Mitarbeiter für den Ruf eines Unternehmens. Erstere können etwa durch Messen oder Geschäftsberichte informiert werden, während Mitarbeiter in der Regel durch weitere Firmenpublikationen, ein Intranet oder Firmen-TV angesprochen werden.

Die Kosten?

Durch gelungene PR können mit überschaubarem Budget viele Personen erreicht werden. Die Kosten sind dabei häufig geringer als bei klassischer Werbung wie Anzeigenkampagnen, Plakaten oder Werbespots.

Warum Agentur Strothmann?

Bei der Agentur Strothmann profitiert Ihr Unternehmen von mehr als 20 Jahren Erfahrung in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für regionale und internationale Unternehmen. Kommen Sie auf uns zu, wir beraten Sie gerne!

Kontakt:

Agentur Strothmann GmbH
Am Stadion 18-24, 51465 Bergisch Gladbach
T: 02202 2807-0, I: www.Agentur-Strothmann.de

Förderung Geld für High-Tech Beratung der Handwerker

Die Kölner Handwerkskammer hat aufgestockt – auch zu Gunsten oberbergischer Betriebe: Das technologische Beratungsangebot bleibt auch die nächsten Jahre bestehen. Das steigert die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Betriebe.

Die Fördergelder des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi) sind traditionell eingeplant in den Haushalt der Handwerkskammer, denn ohne die Bundesgelder wäre die Beratung der Handwerker nicht so gut ausgestattet. Das BMWi meldete kürzlich die weiter zugesicherte Förderung für den Erhalt und Ausbau des Informations-, Beratungs- und Technologietransfernetzwerkes der Handwerksorganisationen. Was für die Kölner Handwerkskammer schlicht heißt: Eine wichtige Finanzierungssäule der Beratung in wirtschaftlichen und technologischen Themen ist für die nächsten Jahre weiter gesichert.

Dirk Hecking, Abteilungsleiter kaufmännische Unternehmensberatung, hat die weitere Förderung kaum in Frage gestellt, arbeitet die 16köpfige Beratungs-Crew doch durchaus effizient. Und sie bietet Handwerksbetrieben eine Leistung, für die andere Unternehmen teuer bezahlen

müssen. „Unternehmensberater, die unsere Leistung noch nicht kennen, wundern sich immer, wie wenige Aufträge aus dem Handwerk kommen.“ Klar, die kundigen Handwerkerinnen und Handwerker fragen zunächst einmal in der eigenen Kammer nach. Dort stehen Beauftragte für Innovation und Technologie zur Verfügung, die über das Bundeswirtschaftsministerium gefördert werden.

Digitalisierung ist ein Thema

Insgesamt rechnet die Kammer mit rund 1.500 Beratungen allein im Bezirk Köln. Ein weiterer Mitarbeiter deckt künftig verstärkt Themen rund um die Digitalisierung ab – da geht es um Homepages aber auch um Shop-Systeme, Zeiterfassung online, IT-Sicherheit und vieles mehr. „Viele Themen versuchen wir über Seminare an die Mitglieder weiter zu reichen“, so Hecking. So lassen sich einfach mehr Betriebe erreichen als in der Individualberatung.

Wobei es da sicherlich noch Nachholbedarf gibt – schaut man sich die Statistiken an. Im



Jahr 2016 gab es in Oberberg gerade 16 technische Beratungen, 2015 waren es 28 und 2014 dann 18 – bei rund 700 Handwerksbetrieben in ganz Oberberg. Auch Hecking weiß, dass technologische Beratungen von den Unternehmen nicht ganz so wichtig genommen werden, weit vorn stehen Gründungsberatungen, Nachfolgefragen und Krisenmanagement.

Doch wer in Sachen Digitalisierung gut aufgestellt ist, stärkt auch seine Perspektiven – „da können die unkompliziert zu erreichenden MitarbeiterInnen den Handwerksunternehmen wirklich helfen.“

psch/sr

Team der technischen
Unternehmensberatung
Handwerkskammer zu Köln
Heumarkt 12
50667 Köln
T: 0221 2022-346

Ihr Lohnreiniger im Bergischen

MTO

OBERFLÄCHENBEHANDLUNG

Hammerwiese 4
51647 Gummersbach

Tel. 02261 549220 0
Fax 02261 549220 650

www.mto-gmbh.com
lohnwaschen@mtm-gmbh.com



Reinigen . Entfetten . Phosphatieren . Hochdruckentgraten



Hückeswagen

Die Stimme des ländlichen Raumes



Foto: Hückeswagen

„In den großen Städten fehlt oft Wissen und Sensibilität über das Leben und Arbeiten in den ländlichen Kommunen.“

Dies ist einer der Gründe, warum sich Andreas Schröder für die Stadt Hückeswagen am Projekt „Zwischen Rhein und Wupper: zusammen – wachsen“ beteiligt. Schröder ist Fachbereichsleiter für den Bereich Bauen, Planung, Umwelt und „die Stimme des ländlichen Raumes“, wie er seine Rolle selbst beschreibt.

„Die Stimme des ländlichen Raumes“

Andreas Schröder

Im Projekt zusammengeschlossen haben sich 18 bergische Gebietskörperschaften, darunter die Großstädte Remscheid, Wuppertal, Solingen, Düsseldorf – aber auch Leverkusen, der Kreis Mettmann, einige Kommunen des Rheinisch-Bergischen Kreises und einzig aus Oberberg die Stadt Hückeswagen. Durch ihre traditionell enge Bindung zu Remscheid war es für das Nordlicht des Kreises nur logisch, sich zu

beteiligen. Denn es geht um die Zukunft der ländlichen Region im Umfeld der großen Städte.

Dabei ist allen Beteiligten klar: Im Focus steht die strategische Raumplanung, kurzfristig sind hier keine Maßnahmen zu erwarten. Aber gemeinsam wurden verschiedene Planungs-Szenarien entwickelt – interessant für Hückeswagen und den ländlichen Raum ist ein frühzeitiges Nachdenken darüber, was geschieht, wenn sich die Kosten für Mobilität verändern.

Da wurden gleich verschiedene Modelle durchgespielt – unter anderem das Szenario, wenn Mobilität auf Grund hoher Energiepreise und fehlender Ersatz – „Motorisierung“ quasi unbezahlbar wird. „Dann wird es richtig schwierig für uns“, weiß Schröder. Das sind dann Aufgaben, die sich nur im Verbund lösen lassen.

Damit sinnvolle Lösungen gemeinsam erarbeitet werden, muss in Richtung der Me-

tropolen auch informiert werden. Über das Leben und Arbeiten auf dem Lande – das Bewusstsein darüber, dass beispielsweise in Hückeswagen Baugrund fehlt, die Leute gern dort wohnen und gleichzeitig ein attraktiver Industriestandort mit hohem Freizeitwert existiert.

„Die Großstädte haben dies nicht immer im Blick“

Andreas Schröder

„Die Großstädte haben dies nicht immer im Blick“, so Schröder – auch darum sei die Teilnahme so wichtig für die Zukunft der Stadt Hückeswagen. Wenn sich aus solchen Denkwerkstätten reale Projekte entwickeln, dann kann von der erfolgreichen Bewerbung zur Regionale-Region profitiert werden (siehe Seite 8).

Biomassekataster Oberberg

Holzmenngen online abschätzen

Das ist neu: Mit einem Online-Tool besteht in Oberberg ab sofort für jeden die Möglichkeit zu errechnen, welche Holzmenge bei einem Einschlag auf einer Fläche zu erwarten ist.

Ein solches Biomassekataster ist bundesweit herausragend. Eine Fülle von Daten wurde aufbereitet und mit einer Spezialsoftware verfügbar gemacht. Jetzt kann für jedes Flurstück genau überprüft werden, wieviel Biomasse jeweils zu erwarten ist. So können Arbeitseinsätze für Landschaftspflegebetriebe und Holzverwerter bereits am Computer vorgeplant werden.

*„Echte
Arbeitserleichterung“*

Florian Bremicker

Das Programm kann dem Anwender so manche Vor-Ort-Besichtigung ersparen.

Mit dem Tool kann man sich sowohl die Gehölzart als auch die Biomassedichte genau anzeigen lassen. Die Ergebnistabellen können auf den eigenen PC herunter geladen werden. Man kann bei Bedarf die Geodaten so auswählen, dass auch die Hangigkeit, Erreichbarkeit und viele weitere nützliche Informationen erkennbar werden. Damit ist das Online-Angebot eine echte Arbeitserleichterung, freut sich Florian Bremicker, Inhaber der BreWo Arboristik aus Bergneustadt: „So etwas gibt es sonst noch nirgends“, so der Baumsachverständige.

Die Daten können kostenlos über die Homepage des Zentrums für Bioenergie (ZebiO) über den Bereich „Energierrechner und

Services“ genutzt werden. Landschaftspflegebetriebe und Waldbesitzer werden besonders vom Kataster profitieren, denn sie können nicht nur ihre Einsätze vor Ort besser vorbereiten, sondern auch einschätzen, wieviel Holz zur energetischen Verwertung anfällt. Dies stellt einen weiteren Baustein dar, oberbergisches Holz effizienter nutzen zu können.

Wer in das Tool tiefer einsteigen möchte, kann sich für eine Anwender-Schulung bei ZebiO melden:

Email: energie@zebio.de

Mehr Infos: www.zebio.de

EISSPORTHALLE WIEHL

Saisonstart:

27.09.2017



FSW Freizeit &
Sportstätten
Wiehl

Immer samstags: Disco auf dem Eis!

www.fsw-wiehl.de

Fakuma 2017

Innovationen aus Oberberg

Die Fakuma gilt als die wichtigste Messe der Kunststoffverarbeitung. Ein nationales und internationales Fachpublikum informiert sich – Oberbergs Unternehmen präsentieren Innovationen und pflegen gute Kontakte.

Zum 25jährigen Jubiläum wird es die größte Fakuma, die es bislang gab. Die Internationale Fachmesse für Kunststoffverarbeitung (Fakuma) füllt mit über 1.800 Unternehmen die kompletten 8,5 Hektar Ausstellungsfläche auf dem Messegelände in Friedrichshafen am Bodensee. Foyers, Übergänge, Vorräume – alle Plätze sind ausgebucht. Weiteren Unternehmen musste Projektleiterin Annermarie Schur absagen, denn „wir wollten nicht noch Leichtbauhallen auf dem Messegelände aufstellen.“ Die meisten der Aussteller stammen aus Deutschland, doch die Beteiligung internationaler Unternehmen steigt mit jeder Fakuma. Im Oktober werden es rund 36 Prozent sein – ganz vorn mit dabei italienische Unternehmen, eidgenössische, chinesische, portugiesische und österreichische. Ebenso entwickelt sich die Zusammensetzung der Besucher. Die Fakuma wird immer mehr zur internationalen Leitmesse.

Oberbergische Unternehmen nutzen die Chance, am Bodensee Innovationen zu präsentieren und effiziente Kundenpflege zu betreiben. Die starke Präsenz hiesiger Aussteller zeigt, wie schlagkräftig das heimische Kunststoff-Cluster ist. Insgesamt bereiten sich 15 Betriebe auf die Ausstellung in Baden-Württemberg vor, die vom 17. bis 21. Oktober ausgerichtet wird.

Innovationen aus Radevormwald

Zwei Unternehmen aus Radevormwald – übrigens die Kommune mit den meisten Fakuma-Ausstellern – werden die Fachwelt mit interessanten Neuerungen überraschen.



Bedienelement für ein Auto, bedruckt bei der BÖ-LA-Siebdrucktechnik GmbH

Eines davon: die BÖ-LA Siebdrucktechnik GmbH, das sich schon fast gewohnt innovativ präsentiert. Die ehemaligen Siebdrucker stellen sich immer wieder den neuen Herausforderungen, um die Wünsche der Automobil-Designer zu erfüllen. Klar ist für BÖ-LA-Geschäftsführer Mike Böing-Messing, dass die immer mehr durchgestylten Auto-Innenräume aus einem Guss sein werden, die Ritzen an den Schaltern beispielsweise werden abgelöst durch spezielle durchgängige Kunststoff-Oberflächen, die multifunktional genutzt werden. Dafür bietet BÖ-LA künftig Lösungen an: große, aus einem Guss gefertigte Elemente für das Cockpit. Dabei bahnbrechend ist die Fähigkeit, Einbau-Elemente bis etwa 1,20 Metern fertigen zu können. Es handelt sich dann um Kunststoff-Elemente, die Bedienfunktionen beinhalten. In der Produktion werden Klima-Anlagen-Regelungen, Radiobedienung etc. gleich in die Kunststoffe integriert. Das funktioniert bei Bedarf dann sogar intuitiv – da wird die Klimaanlage-Steuerung nur sichtbar, wenn sie benötigt wird. „Wir können individuellsten Design-Ansprüchen Rechnung tragen“, so Böing-Messing.

Dies aber ist noch nicht alles aus der Radevormwalder Innovations-Druckerei. Auf der Fakuma soll eine Mittelkonsole präsentiert werden, die höchsten Design-Anforderungen entspricht. Denn bislang wurden gerne Holz, Alu, Carbon und andere Materialien verbaut. Durch geschickte Farbwahl und eine verfeinerte Drucktechnik können die Oberberger jetzt die Materialien täuschend ähnlich imitieren, dazu noch Bedienelemente in den Kunststoff einbauen und zudem hinterleuchten, damit die integrierten Bedienungen auch jederzeit erkennbar sind – „das geht mit Holz nicht“, so Böing-Messing, der mit solcher Innovation sicher ist, zahlreiche interessierte – und potenziell neue – Kundschaft an den Stand zu locken.

Hochkarätiges Fachpublikum

Davon können die Messteilnehmer ausgehen. Nach Friedrichshafen „kommen hochkarätige und fachkundige Besucher“, so Michael Müller, Inhaber der M-Fördersysteme e.K. aus Reichshof. Neben der Bergneustädter MTF Technik Hardy Schürfeld GmbH & Co. KG ist Müller der zweite oberbergische Aussteller, der unter anderem Fördertechnik auf der Messe zeigt. Seit rund 15 Jahren präsentiert er seine Förderbänder, Separierstationen und weitere Produkte auf der Fakuma.

Denn der Trend ist klar: In vielen Branchen wird immer mehr Kunststoff eingesetzt – die Anteil der entsprechenden Unternehmen in seiner Kundschaft ist mittlerweile auf fast 80 Prozent gestiegen. Da ist es schon unternehmerische Pflicht, sich dort

sehen zu lassen, wo die Branche sich trifft. Müller hat zwar keine revolutionäre Neuigkeiten zu präsentieren, aber zuverlässige und vielfach eingesetzte Technik, die sich mittlerweile deutlich an den Ansprüchen der K-Kundschaft orientiert – denn deren Teile werden immer filigraner, müssen also besonders vorsichtig transportiert werden.



Düsenheizer der Firma GC-heat

Pflicht ist die Fakuma als eine der führenden Fachmessen im Bereich Kunststoffverarbeitung ebenso für die GC-heat Gebhard GmbH & Co. KG. GC-heat entwickelt und produziert am Standort Waldbröl seit 70 Jahren elektrische Heizelemente für industrielle Anwendungen. „Unsere Heizelemente kommen in den verschiedensten Anwendungen von Verpackungsmaschinen bis zu Containerschiffen zum Einsatz. Die Kunststoffverarbeitung und insbesondere der Kunststoff-Spritzguss mit seinen vielfältigen Herausforderungen an individuelle Beheizungslösungen nehmen hierbei eine entscheidende Rolle ein“, so Sven Gebhard, geschäftsführender Inhaber.

Er setzt für sein Unternehmen auf Top-Qualität, individuelle Lösungen auch in

kleinen und mittleren Losgrößen – insbesondere auch für die Düsen- und Verteilbalkenbeheizung in Heißkanalsystemen. Gebhard weiß, dass sich gerade in Friedrichshafen die Branche trifft. Für ihn positiv ist auch, dass die Messe immer internationaler wird und besonders von Technikern und Fachbesuchern frequentiert wird. „Das ist genau das hochwertige Publikum, das wir ansprechen wollen.“

An die Maschinenbauer richtet sich die KAA-Europe GmbH, die mit hochwertigen Schmierstoffen Produkte liefert, die es eben auch in der alltäglichen Produktion von Kunststoffteilen braucht. KAA findet im Süden Deutschlands das richtige Publikum. Oder – wieder aus Radevormwald – die Telesis MarkierSysteme GmbH, die mit einer raffinierten Lasertechnik auch schwierige Kunststoff-Teile markieren, wie Logos, Barcodes und ähnlichen Dingen. „Für uns ist der Fakuma-Besuch ein Test“, sagt Christian Hobe, Gebietsbetreuer für den Süden der Republik und Organisator des Messe-Auftritts. Auch er setzt auf fachlich versierte Besucherschaft und darauf, dass man erkenne, welche hohen Anforderungen die Telesis-Technologie erfüllen kann.

Auf Lasertechnik setzt ebenfalls die Eschmann Textures International GmbH. Die Gummersbacher zeigen, wie per Laser hochgenaue Oberflächen erstellt werden können, komplexe geometrische oder architektonische Muster können so entstehen, Oberflächendekore für die pharmazeu-

tische und kosmetische Industrie sind möglich für Autos, Livestyle, Haushaltsgeräte und vieles mehr.

Die Boyke-Firmengruppe mit Standorten in Lindlar und Gummersbach wird in diesem Jahr zwar keine besondere Innovation präsentieren, doch wurde gemeinsam mit einem Mitaussteller im September noch an einer Presse gearbeitet. Denn auch bei Boyke setzt man auf Transferpressen als Alternative zur Spritzgussmaschine, ummantelt Elektronik-Bauteile und setzt so auch auf den „multifunktionalen“ Kunststoff. High-Tech im Werkstoff sozusagen.



Moderne Siebtechnik gibt es bei der assonic Mechatronics GmbH

Innovative Siebtechnologie – wieder aus Radevormwald

Zum ersten Male auf die Messe wagt sich die Radevormwalder assonic Mechatronics GmbH mit einer Innovation, die dort überzeugen soll und wird, ist sich Betriebsleiter Stefan Beidatsch sicher. Die Siebgeräte sind durch mehrere Patente abgesichert und nicht gerade leicht verständlich, so Beidatsch: „Wir haben ein erklärungsbedürftiges Produkt – für uns sind die Messen ein wichtiger Bestandteil der Kundengewinnung.“ Das was assonic bietet, muss man erlebt haben. Technisch aufwändige Maschinen, die einfache Aufgaben lösen. Sie trennen beispielsweise Flüssigkeiten von festen Kunststoff-Partikeln. Das ist notwendig, um Recycling-Kunststoffe immer effizienter einzusetzen. Oder die Geräte sieben nach exakten Vorgaben, trennen Stoffe voneinander. Statt mit teurer Druckluft arbeiten die bergischen Maschinen mit Heißluft und sparen so erstens in der Produktion Geld und erzeugen zweitens reine Rohstoffe, die sich hervorragend weiter verarbeiten lassen. Auf der Messe wird Nischenanbieter assonic solche Systeme präsentieren – „dann können wir auch erklären, dass sich die Investition lohnt“, so Beidatsch.

ONI Wärmetrafo GmbH -Innovationen auf 340 Quadratmetern

Mit einem Messestand von 340 Quadratmetern präsentiert sich die Lindlarer ONI Wärmetrafo GmbH auf der Fakuma (siehe Bild Seite 14 oben). Für das Unternehmen eine der wichtigsten Messen überhaupt. Und wieder, so schätzt ONI-Sprecher Rüdiger Dzuban, wird der Platz wie in den Vorjahren oftmals knapp. Denn ONI präsentiert innovative Lösungen. Öltemperiertechnik, damit Kunststoffe besser mit anderen Materialien verschmelzen können, zählen dazu, neue zukunftsfähige Kältemittel und besonders eine Kühltechnologie, die das Legionellen-Risiko wirksam minimieren wird.

Denn heute ist das Wasser, das über die Kühltürme in der Umgebung verteilt wird, oftmals chemisch angereichert und trotzdem mit Legionellen verunreinigt. Per Hygieneverordnung soll die Gesundheitsgefahr für die Umgebung minimiert werden – und mit einer aufwändigen Filtertechnik sowie unter anderem durch den Einsatz von UV-Strahlung und Ozon bietet ONI eine hochwertige Lösung an. Dabei bleibt das Wasser im Kühlkreislauf besonders rein und wird nicht mit Chemikalien versetzt. Dies verlängert letztlich die Laufzeiten der Werkzeuge und steigert die Produktqualität.

Schüler im Chefsessel



An die Zukunft denken

Foto: fotolia.de

„Wir suchen letztlich immer MitarbeiterInnen für die Zukunft.“ Jakob Johns - Dachdeckermeister aus Reichshof - weiß, warum er mitmacht bei der Aktion „Schüler im Chefsessel“.

Bereits zum achten Male organisierten „DIE JUNGEN UNTERNEHMER“ aus dem Oberbergischen die Aktion „Schüler im Chefsessel“. Markus Cramer, Vorsitzender des Regionalkreises, ist sich der Bedeutung der Aktion bewusst. Junge Menschen brauchen eine Chance, mal hereinzuschnuppern in die Arbeit der Verantwortlichen – damit es vielleicht

leichter fällt, an der Rolle Freude zu finden. Die Jugend interessiert das Projekt: „Wie so oft hatten wir dieses Jahr mehr Bewerber als mögliche Chefsessel“. Der regionale Verband möchte mit der Aktion zudem mit Vorurteilen aufräumen: Mit dem Bild eines Chefs, der golft, schnelle Autos fährt und andere arbeiten lässt, damit hat die Realität nicht viel zu tun.

*„Wir wollen
Brücken bauen“*

Markus Cramer

„Wir wollen Brücken bauen, zeigen, wie Chefinnen und Chefs wirklich arbeiten und dass dies eine wirklich reizvolle und verantwortungsvolle Aufgabe ist“, so Cramer. Das gelingt mit der jährlichen Aktion – so hat die Eintages-Chefin Jessika Müller (10. Klasse der berufsvorbereitenden Schule für Technik in Wiehl-Bielstein) den kompletten Tag mit Jakob Johns durchgearbeitet. Um sieben Uhr ging es los mit einer Lieferanten-Recherche, es folgte die wöchentliche Team-Besprechung zur Wochenplanung, Angebots-Erstellung, Kundentermin, Baustellenkontrollen ... – nach elf Stunden im Betrieb gab der Handwerksmeister seiner Ein-Tages-Kollegin dann frei. Wenn es auch, wie jede Führungskraft weiß, sicher noch nicht das wirkliche Ende der Arbeit war, hatte die Schülerin doch einen tiefen Eindruck vom Aufgabenfeld eines Inhabers erhalten. Für Jessika Müller ein „aufregender“ Tag mit „vielen spannenden Erlebnissen“, wie sie im Anschluss bilanziert.

Beim Chef hat die Praktikantin ebenfalls einen guten Eindruck hinterlassen: „Sie war wirklich interessiert und motiviert.“ Mit seinem Betrieb hat er sich jetzt zum zweiten Male an der Aktion beteiligt und wird dies auf jeden Fall künftig wiederholen, sind die Kurzzeit-Unternehmensleitungen doch gute Multiplikatoren. Zudem ist ihm klar: Dachdecker haben heute schon genug Nachwuchssorgen, das aktive Herangehen an die Jugend ist die Grundvoraussetzung dafür, dass künftig qualifiziertes Personal in Oberberg Wände schiefert, Solaranlagen montiert, Dächer deckt und vieles mehr.

So bringt die Aktion beiden Seiten Vorteile. Frau Müller weiß jetzt, dass sie sich noch nicht vorstellen kann, selbst Chefin zu sein – die Verantwortung ist groß und zudem fehlt der Vorteil der geregelten Arbeitszeit der Angestellten. So schreibt sie in ihrem Wettbewerbsbeitrag: „Als Angestellte habe ich einen geregelten Tagesablauf, den ich als Chefin nicht voraussetzen kann.“

Nicht nur meine Freizeit würde darunter leiden sondern auch meine Familie, weil ich durch unregelmäßige Arbeitszeiten, Arbeiten am Wochenende nur selten pünktlich zu Hause sein könnte und dadurch kaum Zeit für sie hätte.“

Unternehmer und Regionalkreis-Vorsitzender Markus Cramer würde gern künftig mehr jungen Menschen die Chance bieten, mal in die Arbeit der Cheffinnen und Chefs hinein zu schnuppern – und gerne mehr Unternehmen, Betriebsleitungen und GeschäftsführerInnen überzeugen, sich an der Aktion zu beteiligen. Einen Tag werben die Betriebe für modernes und realistisches Unternehmertum, können vielleicht potenzielle Selbständige oder leitende Angestellte motivieren und auf jeden Fall attraktive Nachwuchsarbeit betreiben. Im Frühjahr 2018 wird die nächste Aktion starten ...



psch Jury und Gewinner des Wettbewerbs „Schüler im Chfessel“

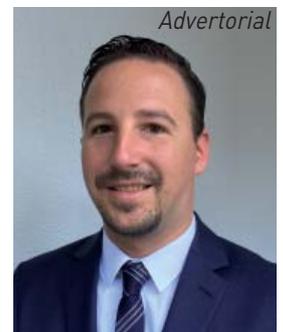
Schüler im Chfessel ist eine Aktion von des Verbandes „DIE JUNGEN UNTERNEHMER“ – dies ist quasi die Stimme der bis 40jährigen Mitglieder aus dem Wirtschaftsnetzwerk „DIE FAMILIENUNTERNEHMER“. Beide Verbände versuchen im politischen Geschäft aktiv für die familiengeführten Unternehmen Lobbyarbeit zu betreiben. „Schüler im Chfessel“ wurde bereits 1980 ins Leben gerufen – und hat es bereits in ein NRW-Schulbuch für den Politikunterricht geschafft. Interessierte Unternehmen können sich melden beim Vorstand des oberbergischen Regionalkreises der Jungen Unternehmer:

Markus Cramer, Cramer & Herling oHG, Dieringhauser Str. 59, 51645 Gummersbach, E: markus.cramer@allianz.de

EJ Finanzberatung

Gesetzgeber stärkt Betriebsrenten

Das Betriebsrentenstärkungsgesetz (BRSg) ist verabschiedet und tritt zum 01.01.18 in Kraft. Welche Veränderungen stehen uns bevor und welche Anforderungen müssen Unternehmen zukünftig erfüllen?



Arbeitgeber sollen zukünftig mehr in die Verantwortung genommen werden um das Rentenproblem der Deutschen zu lösen, zumindest wenn es nach Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles geht. Das Sozialpartnermodell ermöglicht den Tarifparteien neue Betriebsrentenmodelle aufzubauen. Doch welche Auswirkungen hat die Gesetzesänderung insb. für Klein- und Mittelstandsunternehmen, die selten Branchentarifverträgen unterliegen?

„Tatsächlich jeder Arbeitgeber ist betroffen, selbst wenn er nur einen Mitarbeiter beschäftigt“, so Erik Jacques, Spezialist für betriebliche Altersvorsorge und ungebundener Finanzberater. „Jeder Mitarbeiter hat einen Anspruch auf Entgeltumwandlung und zukünftig muss diese mit 15 % vom Arbeitgeber bezuschusst werden, sofern eine Sozialversicherungersparnis vorliegt.“

Jetzt kostenlos und unverbindlich beraten lassen

„Aufschluss ob die Anforderungen des BRSg erfüllt werden, gibt nur eine Beratung vom Fachmann“, resümiert Erik Jacques. „Auch wenn heute schon Arbeitgeberzuschüsse gewährt werden, bedeutet dies leider nicht, dass das Problem gelöst ist. Es kommt auf eine saubere und exakte Formulierung der Versorgungsordnung an.“

Jeder Arbeitgeber sollte sich jetzt beraten lassen, um rechtssicher aufgestellt zu sein und Haftungsrisiken zu minimieren. Doch wer jetzt handelt nutzt auch Chancen: Ein attraktives Paket an Sozialleistungen - zu denen natürlich auch die betriebliche Altersvorsorge zählt - ist heute schon längst ein entscheidendes Auswahlkriterium für Arbeitnehmer bei der Jobsuche. Eine leistungsstarke betriebliche Altersvorsorge in Kombination mit VL und betrieblichen Gesundheitsmanagement sorgt nachweislich für eine stärkere Bindung des Arbeitnehmers und reduziert die Fluktuation.

Kontakt

Erik Jacques - EJ Finanzberatung
Spezialist für betriebliche Altersvorsorge
Berater für die tecis Finanzdienstleistungen AG
Bunsenstr. 5, 51647 Gummersbach
T: 0176 10551691, E: Erik.Jacques@tecis.de

Baustellenplanung

Engpässe einplanen – Nerven und Geld sparen

Foto: fotolia.de

Verkehrstechnisch kommt auf die Region in den kommenden Jahren einiges zu. So bereitet der Brückenneubau auf der A4 bei der Ausfahrt Untereschbach Sorgen, dafür wird die Bahnstrecke RB 25 ab Dezember 2017 bis nach Lüdenscheid-Brücke befahrbar. Oberbergische Impulse verschafft den Überblick. Damit Sie besser planen können:

Von Bernd Vorländer

Eigentlich liegt Oberberg durchaus verkehrsgünstig, ist recht ordentlich an die Autobahnen angeschlossen und auch die Zugverbindungen verbessern sich. Doch gibt es Störungen, sind die Auswirkungen für den Transport von Menschen und Waren beträchtlich. Was das im Einzelfall bedeutet, davon können Bürger wie Unternehmen in der Region ein Lied singen. Als 2004 ein Tanklastzug von der Wiehltalbrücke stürzte und daraufhin die Autobahn über Wochen gesperrt war, hatte dies gravierende Konsequenzen.

Große Umwege und verstopfte Nebenstraßen kosteten Nerven und Geld. Auf die leistungsfähigen Verkehrsverbindungen und deren Funktionieren ist Oberberg angewiesen. Zu den Kernstrecken zählen die Autobahn A 4 wie auch die L 136/B55, die von Bergneustadt nach Engelskirchen führt, und die Bahnstrecke RB 25. Eine leistungsfähige Nord-Süd-Verbindung fehlt und ist realistischerweise nicht zu erwarten.

Gute Nachrichten: alte B55 ist saniert

In den kommenden Jahren dürfte die L136/B55 am wenigsten durch Baumaßnahmen belastet sein. Die Straße war 2015 zwischen Derschlag und Overath zur Landesstraße 136 abgestuft und vom Bund

zuvor komplett auf Vordermann gebracht worden. Und das nicht nur über eine neue Fahrbahndecke, sondern mitunter auch durch eine sogenannte grundhafte Erneuerung. Ampelanlagen wurden verändert und auf moderne LED-Technik umgerüstet, neue Wegweiser aufgestellt. Hier sollte den Verkehrsteilnehmern am wenigsten Unbill drohen.

Schlechte Nachrichten: Stau auf der A4

Anders sieht es auf der Autobahn A 4 aus. Der Landesbetrieb Straßen NRW hatte 2016 alle Brücken untersuchen lassen und war zu dem Ergebnis gekommen, dass eine Brücke der A4 an der Anschlussstelle Untereschbach abgerissen werden muss. Derzeit passieren fast 60.000 Fahrzeuge täglich den Autobahnabschnitt, darunter auch eine hohe Zahl von Lastwagen. Für diese Verkehrsstärke war die Brücke allerdings bei ihrer Planung vor 50 Jahren nie ausgelegt worden.

Die Defizite an der Brücke, die über die L136 führt, sind so groß, dass sie seit Mitte Februar 2017 aus Sicherheitsgründen nur noch verengt zu befahren ist. Und das wird auch noch die kommenden Jahre weitergehen, ehe 2020 die Brücke komplett neu

Größere Baustellen in 2017 und 2018

Erneuert werden in diesem und dem kommenden Jahr zahlreiche oberbergische Straßen erneuert. Hier ein Überblick über wichtige Verkehrsverbindungen der Bundes- und Landstraßen:

2017

- B237 Wipperfürth - Ohl - Beginn nach den Sommerferien
- L284 Hartegasse - Obersülze - Beginn nach den Sommerferien
- L414 Radevormwald - Dahlhausen - Beginn in den Sommerferien am 24.7.2017
- L412 Radevormwald - Kräwinklerbrücke - Beginn zweites Halbjahr 2017
- L145 Marienhagen - Alferzhagen - Beginn in den Sommerferien
- L336 Oberwiel - Brüchermühle - Bau eines Kreisverkehrs - Beginn voraussichtlich Oktober
- B256 Boxberg-Kreisel - Waldbröl/Bahnhofstraße - Eröffnung September nur noch Restarbeiten nötig

2018

- B229 Radevormwald - Halver
- L321 Gummersbach-Strombach
- L306 Gummersbach-Herreshagen - Wegescheid
- L321 Bielstein - Oberbantenberg
- L323 Gummersbach-Becke - Lantenbach
- L351 Anschlussstelle Eckenhagen A4 - Heidberg
- L373 Gummersbach-Piene - Pernze
- L133 Ortsdurchfahrt Oberwiel



errichtet werden muss. Zwar ist eine Vollsperrung vom Tisch, doch dürften die Folgen bis zum Jahr 2022, wenn der Neubau fertig sein soll, erheblich sein. Mit einer Abstützung der A4 durch Gerüste will man dafür sorgen, dass zunächst die eine Seite, in einem zweiten Schritt dann die andere Fahrspur der Brücke erneuert wird. Der Verkehr wird dann in beide Richtungen einspurig geführt. Möglicherweise kommt auch eine Behelfsbrücke zum Einsatz. Pendler und Unternehmen, die auf die Versorgung per Lastwagen angewiesen sind, müssen mit langen Verzögerungen rechnen. Davon dürften auch die Nebenstrecken betroffen sein.

Gemischte Bilanz: RB 25 fährt weiter, nicht schneller

Eine enorm wichtige Funktion erfüllt die oberbergische Bahn RB 25 von Meinerzhagen nach Köln. Allerdings, so klagen viele Fahrgäste, sind Zugausfälle und Verspätungen an der Regel. Das ist zum einen auf die Eingleisigkeit der 65 Kilometer langen Strecke, zum anderen auf eine veraltete Infrastruktur und immer neue auftretende Baustellen zurückzuführen.

„Dass sich die RB 25 zu einer Problemstrecke entwickelt, muss in den Köpfen der DB-Verantwortlichen endlich ankommen. Hier muss kurzfristig etwas getan werden“, so der Geschäftsführer des Nahverkehr Rheinland (NVR), Dr. Norbert Reinkober. In einem Krisengespräch mit der Deutschen Bahn erörterte man im März 2017 Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation. Eine in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie des NVR in Zusammenarbeit mit dem Oberbergischen Kreis und dem Rheinisch-Bergischen Kreis

soll zeigen, inwieweit eine Elektrifizierung der Strecke und damit die Umwandlung in eine S-Bahn zeitnah möglich ist.

Gehandelt wird noch in diesem Jahr auf dem Streckenabschnitt in Richtung Ruhrgebiet. Mit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2017 soll endlich die letzte Lücke der Schienenstrecke Köln-Meinerzhagen-Lüdenscheid-Brücke geschlossen werden. Nach Fertigstellung der Schienen-Infrastruktur wird die Regionalbahn stündlich zwischen Köln und Meinerzhagen verkehren und alle zwei Stunden bis Lüdenscheid verlängert. In Brügge hat man dann Anschluss nach Hagen und von dort an den ICE bis etwa nach Berlin. Die Fahrtzeit für die Gesamtstrecke von Lüdenscheid nach Köln beträgt rund zwei Stunden. Ein Wermutstropfen bleibt: Aufgrund notwendiger Planfeststellungsbeschlüsse in Sachen Lärmschutz für den Bahnhof und die Kreuzungsgleise in Kierspe können die Haltepunkte Kierspe und Halver-Oberbrügge noch nicht angefahren werden.

Wie sehr die Beeinträchtigungen auf der Autobahn A4 heute schon die Bahnmanager beschäftigen, zeigt die Tatsache, dass man aufgrund der befürchteten Verkehrs-Engpässe auf der Straße für die Entlastung auf der Schiene gewappnet sein will. So prüfen Bahn und NVR schon jetzt, inwieweit ab 2020 die Kapazitäten ausgeweitet werden können. Weil man damit rechnet, dass die Nachfrage sprunghaft ansteigen wird, spielt man mit dem Gedanken, neue Fahrzeuge anzuschaffen, um den Ansturm zu bewältigen. Bei einer noch in diesem Jahr erfolgten Bestellung beim Fahrzeughersteller ALSTOM erscheine eine Auslieferung bis 2020 realistisch, heißt es seitens des NVR.

Lindlar: Mehr Einwohner,
neue Arbeitsplätze und Baugebiete

Erfolgreiche Ansiedlungspolitik

„Während die offizielle Bevölkerungsstatistik noch die Schrumpfung und Überalterung der Kommunen im ländlichen Raum vermeldete, stellten wir einen ganz anderen Trend fest – und zwar, dass die Bevölkerung wächst und unsere Gemeinde einen spürbaren Zuzug verzeichnet“, so Bürgermeister Dr. Georg Ludwig. „Anfangs haben übergeordnete Stellen das noch angezweifelt, aber mittlerweile ist das Wachstum amtlich.“

In der Tat: Laut Einwohnermeldeamt ist die Zahl der Einwohner seit 2012 um gut 450 auf rund 21.700 gestiegen. Der Bedarf an Kita-Plätzen wächst, die fünf Grundschulen und drei weiterführenden Schulen der Gemeinde melden steigende Schülerzahlen. Die gemeindeeigene Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderungs GmbH (BGW) mit Bürgermeister Dr. Georg Ludwig und Gemeindegammlerer Werner Hütt als Geschäftsführern hat alle Hände voll zu tun, um Neubaugebiete zu entwickeln und Wohnhäuser zu bauen, damit die Nachfrage nach Wohnraum gestillt wird. Daher planen die BGW sowie private Investoren zwei Neubaugebiete mit insgesamt ca. 120 Bauplätzen für Ein- und Mehrfamilienhäuser, außerdem werden große Teile eines ehemaligen Seniorenpflegeheims und des Krankenhauses in Wohnraum umgewandelt. Die BGW errichtet zudem zwei Mehrfamilienhäuser mit kostengünstigem Wohnraum.

Auch die Gewerbeentwicklung kann sich sehen lassen: Zwischen 2013 und 2016 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort von 5.672 auf 6.195 gestiegen – ein Plus



von 523. Die Zahl der Betriebe stieg von 545 auf 577. Davon sind 165 im Industriepark Klause ansässig (Foto), mit etwa 2.200 Arbeitsplätzen und 140 Ausbildungsstellen.

„Viele einheimische Betriebe möchten vor Ort erweitern, neue Firmen sich bei uns ansiedeln. Alle Flächen auf den 80 Hektar unseres Industrieparks Klause sind belegt, daher haben wir die interkommunale Erweiterung des Industrieparks um 22 Hektar an Netto-Gewerbeflächen in Angriff genommen“, erklärt Werner Hütt.

Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität sind eine Daueraufgabe – ein Schlüsselprojekt hierfür ist der Breitbandausbau. In einem Gemeinschaftsprojekt mit befreundeten Nachbarkommunen und dem Oberbergischen Kreis hat sich Lindlar auf dem Weg gemacht, damit das schnelle Internet bis Anfang 2019 nahezu überall zur Verfügung steht. Dazu gehört auch, dass die Gemeinde Lindlar massiv in die IT-Ausstattung der Schulen investiert und ihre Verwaltung durch neue elektronische Dienstleistungen noch moderner und bürgerfreundlicher macht.

BGW – Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderungs GmbH
Borromäusstraße 1 | 51789 Lindlar
T: 02266 96234 | E: info@bgw-lindlar.de

Ingo Lütke

„Beruhiger“ mit Familiensinn

Autos verkaufen oder Einbrüche verhindern? Jahrelang trieb Ingo Lütke beides um. Doch längst hat er sich fürs Sicherheitsgewerbe entschieden – mit eigener Firma. Sein Engagement reicht aber darüber hinaus.

Von Volker Dick

„Ich selbst habe ein großes Sicherheitsbedürfnis“, sagt Ingo Lütke. Weshalb er das Haus der Familie im Gummersbacher Ortsteil Strombach mit aktueller Sicherheitstechnik ausgerüstet hat. Als Chef der Firma WSD Lütke ist er für seine Kunden so etwas wie ein „Beruhiger“: „Die Opfer eines Einbruchs zu beraten, das konfrontiert einen meist mit starken Emotionen“, berichtet er. Um Gefühle ging es auch in Ingo Lütkes früherem Hauptberuf, allerdings um solche völlig anderer Art. Als Verkaufsberater für englische Luxusautos hatte er mit Kunden zu tun, die beim Autokauf einfach ihrem Bauchgefühl folgen konnten.

Dieser Beruf bot die Möglichkeit, in engen Kontakt mit der Kundschaft zu treten, darunter prominente Schauspieler und Sportler, aber auch Industrielle aus dem Rheinland. „Wir sind uns auf Augenhöhe begegnet“, erinnert er sich, „und deren unternehmerischer Erfolg hat mir gezeigt, dass sich einiges erreichen lässt.“ Für ihn war dies die pure Motivation beim Schritt in die Selbstständigkeit.

Unternehmer war Ingo Lütke bereits während seiner Zeit im Automobilhandel. Gemeinsam mit seinem Vater Manfred hatte er 1997 die WSD Lütke in Waldbröl gegründet und neben seinem Hauptjob betrieben. Als sich der Vater 2010 aus dem Geschäft zurückzog, stand Ingo Lütke vor der Frage: die Firma für Sicherheitslösungen verkaufen oder sich ihr komplett widmen? Nach Rücksprache mit Ehefrau Tanja entschied er sich fürs Familienunternehmen, das er seitdem Schritt für Schritt ausgebaut hat: Derzeit zählt es mehr als 100 Beschäftigte und verfügt über Büros über das Oberbergische hinaus, etwa in Siegen und Langenfeld.

Familienunternehmen Gehör verschaffen

Aus eigener Erfahrung weiß er um die Herausforderungen, vor denen Betriebe in Familienhand stehen. Seit Herbst 2016 ist er daher Regionalvorsitzender des bundesweiten Vereins „Die Familienunternehmer“. „Es ist mir sehr wichtig, dass die von Familien geführten Unternehmen zusammenstehen, um sich in der Politik Gehör zu verschaffen“, begründet er sein ehrenamtliches Engagement. Das setzt er mit sozialer Zielrichtung fort – beim neu gegründeten Rotary-Club Wiehl-Homburger Land. „Dort können auch Frauen Mitglied werden“, unterstreicht der 46-Jährige.

Entspannung findet er als Sportschütze unter dem Dach des Gummersbacher Schützenvereins. Das „Kleinkalibergewehr 50 Meter“ und das „Luftgewehr 10 Meter“ sind seine Disziplinen. „Beim Schießen bekommt man den Kopf frei“, sagt er, „man muss den Atem kontrollieren und darf an nichts anderes denken.“ Im Urlaub gehört seine Liebe dem Meer. Wenn es im praktischen Familienauto an Nord- oder Ostsee geht, ist die Familie mitsamt Tochter und Sohn dabei. Bevor Ingo Lütke an ein reines Spaßfahrzeug denkt, investiert er lieber in die Firma. Doch wer weiß, bemerkt er augenzwinkernd, eines Tages? „Der Jaguar ist auf jeden Fall ein Ziel.“



Foto: Dick

Zur Person:

1970 in Bad Berleburg geboren.

Realschulabschluss in Waldbröl.

Ausbildung zum Industriekaufmann bei der Albert Ackermann GmbH, Gummersbach, anschließend dort Vertriebsmitarbeiter.

1997 Wechsel in den Automobilhandel als Verkaufsberater bei verschiedenen Autohäusern, vor allem für die Marken Jaguar und Land Rover.

Ab 2008 Geschäftsleiter in Häusern der Kaltenbach-Gruppe.

2010 Schritt in die Selbstständigkeit mit der WSD Lütke GmbH für Sicherheitsdienstleistungen.

Seit Oktober 2016 Vorsitzender im Regionalkreis Oberberg von „Die Familienunternehmer“, Gründungsmitglied des Rotary-Clubs Wiehl-Homburger Land.

Radrouten

Für Einheimische und Urlauber



Oberberg hat für Radtouristen so einiges zu bieten. Das spricht sich mittlerweile herum – der Ausflugstourismus kommt in Radfahrt. „Besonders beliebt sind die alten Bahnstrecken, aber auch der Bergische Panorama-Radweg“, berichtet Maren Pussak, die sich bei der Tourismusgesellschaft Naturarena Bergisches Land GmbH besonders um die Vermarktung der hiesigen Radwege kümmert.

Das Thema boomt, nicht nur dank Pedelec und E-Bike. In Oberberg Tradition haben die Radtouren in Reichshof, die Fahrradreifenhersteller Ralf Bohle GmbH (Schwalbe-Reifen), immer schon unterstützt und gefördert hat. Auch Bergtouren für Radler hat das Bergische im Angebot, bestätigt Produktmanagerin Wander und Radfahren Pussak: „Das sind die Touren mit den meisten Höhenmetern, wirklich anspruchsvolle Strecken in reizvoller oberbergischer Landschaft.“

Fahrradfahren liegt im Trend – besonders bei Familien und bei der Generation 50plus. Beide Zielgruppen sind oftmals mit besonders sportlichen Strecken nicht zu begeistern. Das Angebot für diese Freizeitsportler wächst und gedeiht, unter anderem ausgehend von der Verwandlung der ehemaligen Bahntrasse zwischen Marienheide und Hückeswagen und weiter nach Bergisch Born (Remscheid). Diese angenehm zu radelnde Strecke ist heute wichtiger Bestandteil des Bergischen Panoramaradweges, der sich dann im Norden weiter durch Solingen und Wuppertal bis Hattingen schlängelt. Und gen Süden geht es bis nach Olpe und ins Sauerland. Eine attraktive Streckentour, die auf besonderes Interesse stößt. Auf Messen fragen gerne Menschen aus dem Ruhrgebiet oder auch den Niederlanden nach Verbindungen wie diesen, dazu zählen dann die anderen Trassenwegen beispielsweise im Rheinisch-Bergischen Kreis. Dort ist die „Balkantrasse“ – also die ehemalige Schienenverbindung von Wermelskirchen in Richtung Köln bis nach Leverkusen – ein interessantes Ziel für Besucherinnen und Besucher.

Die Radregion endet schon lange nicht mehr an den Kreisgrenzen, „das Bergische“ etabliert sich als touristische Region. Auch heimische Pedaltreterinnen und -treter nutzen gerne die attraktiven Strecken in der Nachbarschaft – an der Dhünn-Talsperre beispielsweise oder seit wenigen Wochen den neuen Agger-Sülz-Radweg, der dank seiner wenigen Höhenmeter besonders für Familien entwickelt wurde.

Wer es typisch Bergisch mag, dem empfiehlt die Fachfrau neben den angenehm zu fahrenden Wegen auf ehemaligen Schienensträngen besonders die Strecken an oder zu den Talsperren. Im Nordkreis des oberbergischen Landes sind es die Touren an Bever- und Wuppertalsperre, aber auch die Radroute Wasserquintett.

An einem aber krankt das Freizeit-Angebot: Es fehlt an Gastronomiebetrieben, nicht nur entlang der Strecken. Egal, ob Wanderer oder bikenden Touristen, sie alle wollen mal Rast machen, eine Pause einlegen, Eis essen, ... „Wäre allein eine saisonale Gastronomie als Straußenwirtschaft möglich, würde uns das sehr helfen“, betont Pussak. Doch dafür braucht es Anbieter – und den politischen Willen, denn es müssen auf örtlicher Ebene Rechtsverordnungen erlassen werden. Ein langer Weg, doch damit kennt man sich in der Naturarena aus.

Dass E-Bikes und Pedelecs gerade das Bergische Land attraktiv machen, lässt sich unschwer auch an der Zahl der Ausleih-Stationen

bemessen. Die Fahrräder mit Elektromotor verleihen im gesamten Naturarena-Gebiet 16 Unternehmen – in Oberberg stehen auf der Liste zehn Betriebe: in Wipperfürth Radsport Hasberg sowie RR Bikes Ralf Röttel, dann in Marienheide der E-Bike-Verleih H&I Kolfenbach GmbH, in Hückeswagen das Freizeitparadies Beverblick, in Reichshof die Historische Mühle Nespen, in Nümbrecht das Park-Hotel Nümbrecht, in Gummersbach Radsport Nagel, in Lindlar die

Tourist-Information, in Wiehl Zweirad Klein und in Waldbröl das Unternehmen Zweiradmeister. Noch zahlreicher sind die Zweirad-Ladestationen. Hinzu kommen zahlreiche Reparatur-Services bis hin zum Fahrradschlauch-Automaten in Reichshof-Wildbergerhütte. Nicht umsonst wirbt die Naturarena damit, dass „das E-Bike die Berge flach macht ...“

psch



Neu: der Fahrradbus

Seit Juli ist das Radfahren im Bergischen noch bequemer und komfortabler. Zwischen Marienheide und Hückeswagen und weiter über Bergisch Born bis nach Leverkusen (also entlang des Bergischen Panorama-Radweges und der Balkantrasse) verkehrt der Fahrradbus. Diese Fortbewegungshilfe ermöglicht es allen auch nicht so konditionsstarken Radfahrerinnen und -fahrern, die Streckentouren zu absolvieren. Zudem können von den Haltestellen auch Wanderwege des Bergischen Wanderlandes begangen werden. Im Fahrradanhänger des Omnibusses können 16 Zweiräder transportiert werden. Mit dem Fahrradbus wird zudem der Nahverkehr aufgewertet, da er eine direkte Verbindung zwischen den Bahnhöfen Leverkusen-Opladen und Marienheide darstellt. Gesamtfahrzeit: knapp 2,5 Stunden von Bahnhof zu Bahnhof. Die Busse verkehren samstags, sonntags und an Feiertagen zwischen dem 1. Juli und dem 1. November.

Holger Jahn

Seit 30 Jahren auf dem Rad unterwegs

Man meint, als Geschäftsführer der Ralf Bohle GmbH (Schwalbe-Fahrradreifen) müsste Holger Jahn schon aus beruflicher Verpflichtung auf das Rad steigen. Doch gepackt hat ihn der Virus schon lange.

Der Mann ist echter Oberberger mit Stationen in Wiehl, Bergneustadt und jetzt Gummersbach, seit 30 Jahren begeisterter Radfahrer und heute ganz passend einer der drei Chefs der Ralf Bohle GmbH. Und ganz nebenbei ist er Gründungsmitglied der Radfahr-Abteilung des VfL Gummersbach.

Von seiner Heimat Oberberg als Fahrrad-Region ist der 56jährige begeistert – „hier ist einfach für jeden etwas dabei“. Wer will, kann in 50 Kilometern Strecke einige hundert Höhenmeter absolvieren und dabei richtig sportlich trainieren – oder auch mal an die 100 Kilometer ohne große Steigungen zurücklegen. Dazu die vielen verkehrsarmen Straßen: eine vielseitige Fahrradregion, ein echter Glücksfall für passionierte Radfahrer wie eben Holger Jahn.

„Dank der neuen Radwege ist dieses hervorragende Fahrradgebiet jetzt auch leichter für die zu entdecken, die sich nicht so gut auskennen“, lobt der Schwalbe-Geschäftsführer die Arbeit der Radtouris-

tiker – Touren über die ehemaligen Bahnstrecken, ausgeschilderte Genussstouren machen das Bergische aus seiner Sicht immer attraktiver.

Er selbst engagiert sich: Ein Team von neun Begeisterten führt unter seiner Leitung die neue Abteilung Radfahren. Jeden Mittwoch treffen sich Hobby-Rennfahrer und E-Biker an der Schwalbe-Arena. Derzeit liegt der Schwerpunkt einerseits bei den Pedelec- und E-Bikern, andererseits bei den sportlichen Fahrerinnen und Fahrern. Perspektivisch können noch weitere Gruppen hinzu kommen – „aber das muss wachsen“.

Wenn er sich entspannen will, dann steuert er vom Bernberg (Gummersbach) mit seinem Rad die Listertalsperre an, um bequem über Pernze und durch den neuen Radtunnel zurück zu rollen. Was für ihn eine Genussrunde ist, ist für andere sportlich – aber so ist das Bergische eben: Für jeden ist etwas dabei.

psch



gronenberg
medienlogistik.

think BIG!

Dann liefern, wenn die Lieferung gebraucht wird. Vorbereitet sein auf das, was kommt und kommen könnte. Wir sind darauf spezialisiert, Ihre Kommunikationsmittel zu beschaffen, zu koordinieren und abrufbar vorzuhalten, um für Sie jederzeit Wege zu öffnen. Wir binden uns in Ihre Prozesse ein, um passgenau, schnell und effizient fertigen und liefern zu können.

Sie wollen Ihre Lagerflächen reduzieren? Kein Problem. Wir lagern Ihre Medien sicher und jederzeit abrufbar, um sie termingerecht und gezielt an die individuellen Adressaten auszuliefern. Kurz – wir bewegen die ganz großen und die ganz kleinen Dinge zur richtigen Zeit an den richtigen Ort und sind der verlässliche Kommunikationslogistiker an Ihrer Seite. Begleiten Sie uns! www.gronenberg.de

gronenberg
systempartner für print und medienlogistik

Weiterbilden – Weiterkommen!

Angelernte Kräfte zu Fachkräften qualifizieren - die „Weiterbildungsinitiative Bergisches Land“ der Agenturen für Arbeit Bergisch Gladbach, Mettmann und Solingen-Wuppertal macht`s möglich.

Sie suchen als Arbeitgeber/in dringend **Fachkräfte** – finden aber keine? - Haben Sie sich schon mal **im eigenen Betrieb** umgeschaut?

Oft verbergen sich in der eigenen Mitarbeiterschaft bislang ungehobene Perspektiven. Jemand, der die **Chance** verdient hat, über eine **Qualifizierung** vielleicht erstmals einen Berufsabschluss zu erwerben. Und der/die schon viele Kenntnisse besitzt aus dem Bereich, in dem er/sie bereits als Helfer/in tätig ist - und wo Sie als Arbeitgeber/in bald dringend eine Fachkraft benötigen.

Ihr Vorteil: Sie kennen die Mitarbeiterin/den Mitarbeiter bereits. Und diese/r auch den Betrieb, die Abläufe und die Kolleg/innen.

Und: Die dann freiwerdende Helferstelle lässt sich leichter wieder besetzen.

Eine Win-Win-Situation für Alle!

Voraussetzung:

Die Agentur für Arbeit fördert Unternehmen mit **bis zu 249 Mitarbeiter/innen**. Dann besteht die Möglichkeit Zuschüsse zu erhalten, um angelernte Kräfte zu Fachkräften weiter zu entwickeln.

Bei Betrieben mit bis zu neun Arbeitnehmer/innen übernimmt die Agentur für Arbeit auf Antrag sogar die kompletten Kosten.



Sprechen Sie gerne unseren Förderberater **Michael Krcmar** unter 02261 304 103 oder Ihren persönlichen Ansprechpartner im Arbeitgeber-Service an, nutzen Sie die kostenlose Service-Nummer **0800 4 5555 20** oder schreiben Sie uns eine E-Mail unter Weiterbildung.BergischesLand@arbeitsagentur.de!

Informationen über das Programm finden Sie auch unter: www.arbeitsagentur.de => Unternehmen => Personalentwicklung => Weiterbildung von Beschäftigten

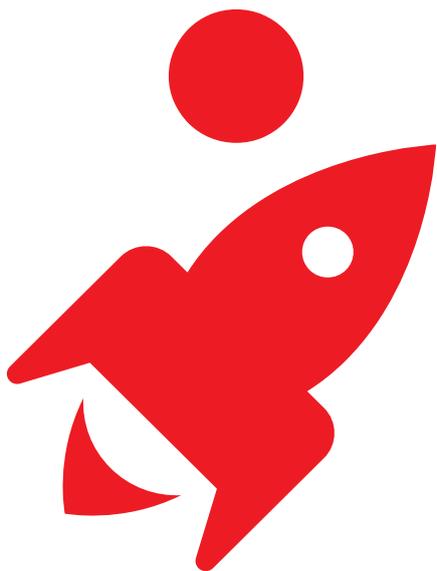
Die „Weiterbildungsinitiative Bergisches Land“!

Weiterbildung – bringt weiter...!

 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit
Gummersbach



Fortschritt ist einfach...



ksk-koeln.de
sparkasse-gm.de
sparkasse-radevormwald.de
sparkasse-wiehl.de

... weil unsere Experten
Ihr Unternehmen mit der
richtigen Finanzierung
voranbringen.

 Leasing.

Wenn's um Geld geht



Die Sparkassen
in Oberberg